

Partnerschaft

Spiegelkabinett unserer Gefühle

Sabine Guhr-Biermann





Bereits mit 26 Jahren, im Jahr 1989, gründete die Astrologin Sabine Guhr-Biermann die Lebensberatungspraxis Opalia. Seit dieser Zeit arbeitet die Mutter von vier Kindern mit Leidenschaft, Herz und Verstand auf dem Gebiet der esoterischen Psychologie. 11 Jahre später entdeckte die Buchautorin auch ihre Leidenschaft zur Schriftstellerei, gründete im Jahr 2000 den Libellen-Verlag und hat seitdem über 22 Bücher veröffentlicht.

Partnerschaft - Spiegelkabinett unserer Gefühle

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, warum in Liebesbeziehungen nach dem ersten Höhenflug der Gefühle so oft eine harte Landung auf dem Boden der Tatsachen erfolgt? Und das immer wieder – egal mit wem Sie sich auch einlassen?

Suchen Sie nicht länger das Problem bei Ihrem Partner. Verlieren Sie jedoch auch nicht die Hoffnung auf eine glückliche Beziehung, sondern gehen Sie mit auf die spannende Entdeckungsreise in die Partnerschaft – dem Spiegelkabinett unserer Gefühle. In diesem Buch erfahren Sie, was die Nähe zu einem anderen Menschen in unserem Inneren zu öffnen vermag und weshalb sich neben der Liebesenergie auch stets ein Schattenanteil von uns mit dem Partner verbindet.

Wenn Sie diesen Schattenbereich in sich selbst kennen und lieben lernen, ersparen Sie sich viele Streitigkeiten im Außen und im Besonderen auch in Ihrer Beziehung. Beginnen Sie Ihren Partner als dankbaren Spiegel zu schätzen, der Ihnen zeigt, wo Ihre Beziehung zu sich selbst Heilung bedarf. Schließlich ist Ihre innere Harmonie die Grundvoraussetzung für eine glückliche Partnerschaft, Innen wie Außen.

Eine Reise von einem Aha-Erlebnis zum anderen – Sie werden sich am Ende dieses Buches die berechtigte Frage stellen, welcher unnötigen Kampf Sie in der Vergangenheit ständig mit Ihrem Partner geführt haben.

ISBN 978-3-934982-09-3 € 13,30 (D)
€ 13,60 (A)



9 783934 982093 >

Libellen-Verlag 

Partnerschaft

Spiegelkabinett unserer Gefühle

Sabine Guhr-Biermann

Libellen-Verlag 

Informatives und Lesenswertes im Netz unter
www.libellen-verlag.de

Partnerschaft - Spiegelkabinett unserer Gefühle

Autorin: Sabine Guhr-Biermann
ISBN 978-3-934982-09-3
2. überarbeitete Auflage 2014
© Erstaussgabe 2000 Libellen-Verlag · Leverkusen

Coverfoto: © marinasvetlova - Fotolia.com
Covergestaltung: Bremer-MedienDesign, Stephan Bremer
Layout/Satz: Bremer-MedienDesign, Stephan Bremer
Druck: Prime Rate Kft., H-1044 Budapest, Megyeri út 53.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, sind dem Verlag vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

www.libellen-verlag.de

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung.....	10
Unsere Lebensaufgabe	17
Unsere Hormone spielen verrückt	39
Der Beziehungsalltag.....	50
Der Partner als Projektionsfläche.....	61
Die innere und äußere Ehe.....	70
Die Sexualität.....	83
Der Astralkörpersex	99
Die Befruchtung.....	104
Die Familie.....	120
Die altgewohnten Kindheitsmuster.....	132
Die Rutschbahn der sexuellen Begierde	143
Die Disharmonie	152
Eifersucht, die Suche nach mir selbst	162
Die Trennung	172
Das Traumprinzen-Syndrom.....	181
Wenn Liebe einseitig ist.....	193

Unsere inneren Bilder	202
Die gestaute Wut	210
Die Notfall-Liste:	214
Die Harmonie in der Partnerschaft	218

Vorwort

Partnerschaft zu leben heißt nicht automatisch, endlich die Erfüllung unserer inneren Wünsche oder die lang ersehnte Harmonie zu „bekommen“, sondern bietet uns lediglich eine Lernfläche, die uns hilft, uns unsere eigenen Wünsche zu erfüllen und in uns Harmonie zu finden.

Je mehr wir uns mit dem Thema Partnerschaft auseinandersetzen, desto mehr müssen wir nach innen schauen. Partnerschaft zählt zu den Themen, die unser Leben am häufigsten und unmittelbarsten betreffen. Immerhin sind wir von Natur aus auf diesen Lebensbereich der Fortpflanzung, der energetischen Verbundenheit und des Zusammenlebens ausgerichtet und müssen diesem inneren Instinkt entsprechend folgen. Je mehr wir uns jedoch auf der Suche nach dem „richtigen“ Partner befinden, desto mehr Zeit und Energie werden wir diesem Aspekt unseres Lebens widmen und das kann uns wiederum zu stark von anderen Lebensthemen ablenken.

Viele Menschen leben in einer direkten Abhängigkeit zum Bereich Partnerschaft; sie warten auf die Erfüllung und darauf, dass der/die „Richtige“ kommt, und dabei zieht immer mehr Zeit ins Land. Sie werden älter und älter und sind immer noch mit diesem Thema beschäftigt. Je mehr Zeit wir jedoch investieren, desto höher steigen auch unsere Erwartungen hinsichtlich einer Belohnung, das heißt hier: Der zukünftige Partner muss der Traummann/die Traumfrau schlechthin sein. Immerhin war der investierte Energieeinsatz gebührend hoch und einer muss doch „die Zeche zahlen“. Da nun allerdings niemand den Ener-

giceinsatz von uns gefordert hat, wir somit freiwillig investiert haben, können wir auch von keinem anderen einen Ausgleich erwarten.

Das Hauptproblem in Bezug auf Partnerschaft sind tatsächlich die gegenseitigen Erwartungshaltungen und die permanenten Enttäuschungen darüber, da der eine dem anderen nicht das geben kann, was er sich wünscht. Wie auch? Jeder ist auf sich selbst bedacht und kann auch nur das wahrnehmen, was er spürt. Jede, der eigenen Wahrnehmung nach noch so „berechtigte“ Forderung wird die Partnerschaft dauerhaft stark belasten und sollte von daher gründlichst überdacht werden. Partnerschaft zu leben heißt, sich freiwillig auf diesen Verbund der Gemeinsamkeit einzulassen, dort den eigenen Platz zu finden und sein Leben weiterhin selbst zu gestalten. Wenn wir unsere Augen jedoch voller Erwartung statt Liebe auf den Partner gerichtet haben, dann werden wir keine harmonische Beziehungsebene erlangen können, denn diese Haltung zeigt an, dass uns, also in uns, etwas fehlt. Solange wir im Außen auf die Ergänzung warten, werden wir die harmonisierenden und erfüllenden Energiegeschenke in unserem Inneren nicht finden können.

Vom ursprünglichen Ansatz her sind wir alle gewillt, Partnerschaft zu leben und uns zu verbinden. Wir kommen also nicht drum herum, uns mit dem Thema Partnerschaft auseinanderzusetzen. Je besser wir uns selbst kennen, desto eher werden wir auch den Partner kennenlernen wollen. Das Interesse an dem Partner ist eine Grundvoraussetzung für eine gemeinsame Ebene. Sollten wir jedoch über den Spiegel des Partners zu sehr mit uns selbst beschäftigt sein, können wir unser wahrhaftiges Gegenüber mit all seinen Qualitäten, Bedürfnissen und Wünschen kaum wahrnehmen.

Doch Partnerschaft zu leben bedeutet auch, dem anderen etwas Gutes zu tun und das geht wiederum nur, wenn wir genau hinschauen. Viele

Menschen, die in einer festen Beziehung leben, sind unglücklich, da sie sich irgendwann in eine gewohnte Rolle hineinbegeben haben und sich nun eingesperrt fühlen. Sie sind mit ihrem Leben nicht zufrieden, wissen jedoch nicht genau, warum. Denken sie darüber nach, werden sie einen traurigen Blick auf den Partner werfen, der wiederum wird genauso traurig schauen. Viele haben immer noch die Erwartungshaltung, das Glück vom Partner zu bekommen. Doch kein Partner der Welt vermag uns zu unserem Glück zu verhelfen, das können wir nur selbst tun. Damit wir nicht weiterhin so viel Zeit damit verbringen, das Glück im Außen und über einen anderen Menschen zu suchen, habe ich dieses Buch geschrieben.

Es gibt so viele Menschen, die nach dem Wunschpartner Ausschau halten und Angst haben, dass die Zeit gegen sie arbeiten könnte, da die biologische Uhr für dieses Leben abzulaufen droht und sie für ihre Nachkommenschaft immer noch nicht den passenden Partner gefunden haben. Doch was suchen diese Menschen den Traumprinzen oder die Traumprinzessin, in der Hoffnung endlich das große Los zu ziehen, um die Ernte für die langanhaltende und hoffnungsvoll geduldig verbrachte Zeit einzufahren? Oder was ist es, was sie immer wieder antreibt, auf Brautschau zu gehen? Diese Suche kann nicht erfolgreich sein, die meisten daraus entstandenen Handlungen sind schon im Ansatz unlogisch. Es gibt nicht den Traumprinzen oder die Traumprinzessin aus Fleisch und Blut. Wenn wir solch eine Person finden wollen, dann müssen wir uns in die Märchenwelt begeben, nur ob wir dort als erwachsene reife Person einen Platz finden, ist fraglich.

Doch was wollen diese engagierten Dauersucher tatsächlich finden? In erster Linie natürlich sich selbst, in zweiter Linie aber auch den passenden Partner, mit dem sie ihr Leben teilen können. Eine Faustregel besagt: Erst wenn ich selbst weiß, wer ich bin, kann ich auf dem

großen Schauplatz der Partnersuche das für mich passende Gegenstück finden. Und wenn ich es gefunden habe, was mache ich dann? Dann lebe ich einfach Partnerschaft. Einfach so? Nein, natürlich nicht, denn dann fängt der Weg der Selbstfindung erst richtig an. Die meisten haben einfach vergessen, was es heißt, Partnerschaft zu leben.

Mir persönlich ging es ähnlich, doch ich wollte mich mit dem, was ich auf diesem Gebiet erlebte, nicht einfach zufrieden geben; deshalb machte ich mich auf die Suche nach dem Sinn des Lebens und gerade auch des Partnerschaftslebens. Mehr und mehr erkannte ich die Verbindungspotenziale, so dass ich Erklärungen fand, die mir den Weg zu meiner inneren Partnerschaft ermöglichten, meinem wahrhaftig innerlich verborgenen Schatz. Diese Erfahrungswerte möchte ich nun weitergeben. Damit uns dieses wertvolle Spiegelszenario wieder bewusst wird, möchte ich mit diesem Buch ein wenig auf die alten Erinnerungen in jedem von uns aufmerksam machen. Wir alle sind tief in unserem Inneren Liebende, die sich endlich wieder leben wollen. Erst wenn uns wieder bewusst ist, wie wir Partnerschaft in uns und mit uns leben können, werden wir das innerlich gelebte Glück mit anderen Menschen bereichernd teilen können. Wir werden uns selbst glücklich schätzen und unsere Partner, mit dem wir unser Leben teilen, als absolute Bereicherung empfinden.

Ich wünsche jedem, der sich für den Weg der inneren Heilung entschieden hat, viel Erfolg und alles Gute auf seinem eigenen Lebensweg. Erst wenn wir gelernt haben, unsere innere Partnerschaft zu leben, dann sind wir auch im Außen partnerschaftsfähig. Sollten wir uns dann mit dem Partner unserer Wahl „paaren“ wollen, um der Aufgabe der Fortpflanzung nachzukommen, dann werden wir auch diesem inneren Trieb gerecht werden. Je freudiger wir in unsere Zukunft blicken, desto schöner wird sich unser Leben mit allen Höhen und Tiefen gestalten.

Und eins sollten wir alle nicht vergessen: Wenn wir gesunde Kinder haben wollen, dann sollten diese gesunde und glückliche Eltern haben, damit sie diese Lebensform als lebendiges Vorbild erhalten und sich daran laben können. Da es keinen Energieaustausch gibt, der einseitig erfolgen kann, müssen wir bereit sein, uns emotional zu öffnen und uns auf einen Partner wie auch auf andere Menschen, die uns besonders wichtig sind, einzulassen. Die Liebe ist das höchste Gut, um sich in Licht und positive Energie eingehüllt, den Aufgaben seines Lebens zu stellen. Und je mehr Liebende es gibt, desto schöner und heller wird die Menschheit in Frieden und Harmonie dem Licht entgegengehen können.

Die Autorin

Die innere und äußere Ehe

Zu Beginn einer Partnerschaft befinden wir uns in der Kennlernphase, wir beschnuppern uns, nehmen uns wahr, kommen uns näher, werden intimer, vertrauter. Wir zeigen immer mehr Persönlichkeitsanteile von uns und lernen auch immer mehr Anteile des Partners kennen. Je besser wir uns kennenlernen, desto näher kommen wir uns. Es gibt jedoch immer Menschen, die wollen den Partner nicht tiefer kennenlernen, die wollen nur das bis dato für sie anerkannte Bild des Partners bewahren. Jede zu starke Abweichung wird somit gerne ignoriert. Diese Beziehungen werden jedoch niemals Tiefe erlangen können. Jeder Mensch, dem seine eigene Entwicklung wichtig ist, der wird auch dafür sorgen, dass er seinem Partner diese Entwicklung mitteilen kann. Dies setzt automatisch ein tiefes gegenseitiges Interesse voraus.

Da nun jeder Mensch aus verschiedenen Persönlichkeitsanteilen besteht, tauchen diese nach und nach immer wieder auf. Je länger und intensiver wir einen Menschen kennen, desto vertrauter erscheint er uns. Je mehr wir uns nun mit einem Partner im Außen beschäftigen, desto mehr Persönlichkeitsanteile in uns werden natürlich auch auf unser „Objekt der Begierde“ aufmerksam. Natürlich geben sie auch ihren Kommentar dazu ab. Nicht selten haben wir strittige Teile in uns, die sich lieber vom Partner abwenden würden. Somit entsteht zumeist sehr früh ein innerer Zwiespalt ihm gegenüber. Dieser Zwiespalt ist natürlich für den Partner auch in Teilen spürbar, somit entsteht zwischen den beiden eine leichte Unsicherheit.

Wenn wir uns in Gesellschaft befinden, versuchen wir nur mit bestimmten Energieanteilen zu glänzen. Wir gehen in ein bestimmtes Rollenverhalten, das von uns, unserer Erfahrung, Erinnerung oder Meinung nach, erwartet wird. Wir zeigen uns nur von einer bestimmten Seite, die dem Anlass entspricht. Gehen wir unserer Arbeit nach, dann steht unser Arbeitsteil vorne, will gesehen und genutzt werden. So benutzen wir verschiedene Teilenergien, um uns in unserem Leben zurechtzufinden. Zu Hause angekommen, können wir die Seele baumeln lassen und das Teil nach vorne stellen, welches wir möchten. Gerade zu Hause sollten wir uns keine Rolle auferlegen. Das Baumeln-Lassen der Energien gewährt ein Gefühl von Freiheit und Regeneration. Dies ist entsprechend wichtig für uns, nur so haben wir die Möglichkeit, uns zu regenerieren und uns wohl zu fühlen.

Dasselbe gilt in einer Partnerschaft: Anfänglich begegnen wir uns sehr behutsam und zeigen uns von unserer „besten Seite“. Nach und nach kommen auch andere Teilenergien zu Wort, wir nähern uns an. Mit der Zeit, wenn der Partner vom Grundprinzip aus zu unserem Zuhause gehört, lassen wir die Kontrolle über unsere Strukturen mehr und mehr los, so dass wir uns aus dem Rollenverhalten der besonderen Aufmerksamkeit und Achtsamkeit lösen. Wir können uns allmählich von allen Seiten zeigen und somit auch schon mal die Seele baumeln lassen. Gerade wenn man in einer festen Partnerschaft lebt und mit dem Partner ein Zuhause teilt, muss dies der Fall sein, sonst würden wir ständig unter Druck stehen, der vorgeführten Rolle immer gerecht zu werden. Das hält kein Mensch auf Dauer aus.

Je stärker wir gewillt sind, mit einem Partner eine verbindliche Ebene einzugehen, desto besser werden wir uns fühlen. Dies können wir jedoch nur erreichen, wenn wir wirklich anerkennen, dass wir in einer Partnerschaft grundsätzlich auch mit Schattenenergieanteilen kon-

frontiert werden. Je klarer uns dies ist, desto eher sind wir überhaupt partnerschaftsfähig. Sollten wir dann auch noch gewillt sein, eine feste Beziehung einzugehen, dann kann uns fast nichts mehr im Wege stehen. Wir brauchen uns dann nur noch zu öffnen, damit der passende Partner kommen kann.

Denken Sie bitte immer daran, dass derjenige, der den Weg zu Ihnen findet, auch zu Ihnen passt, oftmals können wir dies jedoch nicht direkt erkennen. Wenn wir uns dann innerlich auf diese Beziehung einlassen, wird auch eine große Entspannung eintreten, immerhin müssen wir dann nicht mehr suchen und das ist viel wert. Dass wir uns danach auch auf unseren Partner emotional einlassen sollten, bedarf wohl keiner Worte mehr.

Der Partner muss zur Vertrauensperson heranreifen, der ich mich anvertraue und auf die ich mich verlassen kann. Die Person, die mir nahe steht und neben der ich mich leben kann. Mein Vertrauter, mein Freund, mein Geliebter, die Person, die meinem Herzen, neben mir, am nächsten steht. Diese Person sollte mir so nahe und wichtig sein, dass ich mir vorstellen kann, mein ganzes Leben mit diesem Menschen zu verbringen. Ich will mit ihm mein Leben teilen, ich will mit ihm viel erleben, er ist mir wichtig, so wie ich mir selbst wichtig bin. Wenn mir das klar geworden ist, kann ich mich auch auf eine feste Partnerschaft mit einem Menschen einlassen. Dann weiß ich, dass er der Richtige ist und dann bin ich bereit, mit ihm mein Leben zu teilen. Dann tritt eine viel festere und verbindlichere Form der Partnerschaft in Kraft, die für alle Beteiligten wichtig und wertvoll ist, die Ehe.

Die Ehe ist eine absolut wichtige Verbindung in einer Partnerschaft. Sie symbolisiert innen wie außen, dass die beiden fest zusammen sind, also eine Gemeinschaft bilden. Sie sind sich einig und tragen

auch den nötigen Respekt vor der Institution Ehe in sich. Sie achten einander und akzeptieren, dass sich jeder Partner neben dem anderen frei und eigenverantwortlich entwickeln kann. Die Ehe ist somit die Krönung der Beziehung und transformiert sie in eine ganz andere, viel festere Partnerschaftsform, die eine solide Basis für das Leben darstellt. Beide Partner können sich aufeinander verlassen und gehen gemeinsam durch dick und dünn. Sie bleiben sich treu und stehen gemeinsam wie ein Fels in der Brandung. Gemeinsam sind sie wesentlich stärker als alleine; sie sind handlungsfähiger und verbindlicher.

Tief im Inneren trachtet jeder nach dieser Zweisamkeit, die ein Leben lang anhalten soll. Jeder Mensch, der jünger als vierzig Jahre ist und von sich behauptet, dass er feste Partnerschaft nicht leben möchte, der sollte seine Einstellung noch einmal gründlich überprüfen. Wir alle unterliegen den kosmischen Gesetzen und können uns somit den Uranforderungen kaum entziehen. Warum sollten wir auch: Partnerschaft zu leben ist ein absoluter Zugewinn für jeden von uns und tief im Inneren sehnen wir uns alle danach. Das ganze Leben ist einfacher und harmonischer, wenn wir uns gewisse Lebensbereiche teilen können. Nur leider ist dies heutzutage für viele Menschen nicht mehr so klar und normal.

Allein aufgrund der Tatsache, dass der Partner uns das im Leben zeigt, was uns fehlt und was wir brauchen, streiten wir uns viel zu oft mit ihm, anstatt uns an der Partnerschaft einfach nur zu erfreuen, vergessen Sie nicht: Es handelt sich dabei doch stets um unsere eigenen Probleme. Somit ist es besonders wichtig, darauf zu achten, was uns daran hindert, eine harmonische Partnerschaft zu leben.

Die meisten, die keine Lust mehr auf eine intensive Zweierbeziehung haben, tragen noch alte Verletzungen aufgrund nicht verstandener

Partnerschaftsprobleme in sich. Dann ist es verständlich, dass jemand, der seine tiefsitzenden Schmerzen noch nicht überwunden hat, sich keinem anderen gegenüber mehr intim öffnen mag, da er sich selbst schonen möchte. Doch dauerhaft kann uns dies auch keinen Nutzen bringen. Fazit: Je stärker ich mich verschließe, desto mehr verschließe ich mich vor meinen eigenen Problemen. Da ich diese bekanntlich lösen muss, werden sie automatisch auf mich zukommen. Nach dieser These haben wir mit einem Verkapseln der partnerschaftlichen Kanäle auch nicht viel gewonnen.

Doch was nützt es? Wir müssen da durch, wie jeder andere auch. Natürlich könnte uns beim Erkennen unserer Probleme ein Partner als Wegbegleiter hilfreich zur Seite stehen, nur wird es sich dabei um keine angenehme Partnerschaft handeln können. Je mehr wir uns unbewusst weigern, unsere eigenen Probleme zu lösen, desto stärker muss der Spiegel sein, der uns aus unseren eigenen Verließen hervorlockt. Also sollten wir in einem solchen Fall eher auf Partnerschaft verzichten, uns therapeutische Unterstützung suchen und uns erst einmal ausheilen. Danach können wir auch wieder über Partnerschaft nachdenken. Natürlich wird auch dieser Partner erneut einen Spiegel für uns bereithalten. Sind wir jedoch dafür geöffnet, kann uns nichts passieren. Wir werden uns immer klarer und handlungsfähiger fühlen. Das ist unser Weg, den wir beschreiten müssen. Dann wird jeder Partner, den wir uns gewählt haben, fruchtbar und wichtig sein.

Sie sehen, wir selbst haben den Schlüssel für unser eigenes Partnerschaftsglück in der Hand. Doch nun beschäftigen wir uns erst einmal mit dem Partner. Jeder Partner ist ein Individuum und wir werden ihn/sie im Laufe der Zeit immer besser kennenlernen. Uns selbst zu kennen ist schon interessant. Die Individualität eines Partners wahrzunehmen ist jedoch mindestens genauso interessant.

Jedoch können wir uns dem Partner erst öffnen, wenn wir uns auch selbst geöffnet haben, nur dann besteht die Möglichkeit dazu. Ansonsten würden wir uns immer wieder aus Angst vor Verletzungen verschließen und solange wir unser eigenes Thema noch vor Augen haben, sind wir für andere Aspekte absolut blind. Deshalb müssen wir unseren Blick erst einmal für den Partner öffnen, das ist unsere Aufgabe. Wir müssen seine/ihre Individualität annehmen.

Jeder ist so, wie er ist. Somit sollten wir niemals einen Partner erziehen wollen. Natürlich bilden sich durch die Partnerschaft gemeinsame Komponenten, die dann wieder das Gemeinsame symbolisieren und natürlich werden wir auch Kompromisse eingehen, ohne diese geht es nicht. Daneben muss sich trotzdem jeder eigenständig und individuell selbst entwickeln können.

Sollten sich die Partner jedoch gegenseitig bei ihrer Entwicklung im Weg stehen, hat die Partnerschaft auf Dauer keine Chance. Denn wir dürfen uns unter keinen Umständen gegenseitig behindern oder den Partner für die eigenen Themen verantwortlich machen. Wenn wir ehrlich sind, finden wir gerade dieses Phänomen in vielen Partnerschaften wieder. Der eine soll die Verantwortung für den anderen übernehmen und als eigene Last ertragen. Das kann nicht sein. Und trotzdem ist dies einer der beliebtesten Übertragungsmechanismen, um die nicht erfüllte Erwartungshaltung über den Partner auszuleben.

Doch keiner trägt die Verantwortung für den anderen, wir tragen immer nur unsere eigene. Somit müssen wir uns um uns selbst kümmern. Sollten Sie sich trotzdem über den Partner beklagen, dann überlegen Sie zuerst, ob Sie sich emotional betroffen fühlen, denn daran können Sie immer klar und deutlich Ihren eigenen Spiegel erkennen. Wenn Sie sich beispielsweise beklagen, dass Ihr Partner in

seinen Handlungen zu langsam ist, dann sind Sie auf irgendeinem Weg selbst zu langsam, sonst würde Sie das Verhalten Ihres Partners nicht stören. Wenn Sie den Partner nicht mehr riechen können, dann lehnen Sie selbst einen Teil in sich ab und können sich selbst auf eine Art und Weise nicht riechen. Wenn Sie sich vom Partner nicht geliebt fühlen, dann lieben Sie sich selbst zu wenig.

Wenn Sie das Gefühl haben, vom Partner zu wenig Beachtung zu bekommen, dann achten Sie sich selbst zu wenig. Sollten Sie sich emotional oder sogar auch materiell ausgebeutet fühlen, dann beuten Sie sich selbst aus. Kontrollieren Sie in so einem Fall dringend Ihre Selbstwertstellung; erst wenn Sie sich selbst als wichtigster Mensch in Ihrem Leben achten, erst dann werden Sie auch von anderen entsprechend wahrgenommen.

Sollten Sie sich nun fragen wollen: „Wer ist der wichtigste Mensch in meinem Leben?“ sollten Sie sich auf jeden Fall selbst benennen, denn es darf keinen wichtigeren Menschen für Sie geben, sonst würden Sie sich nur für andere aufopfern und das kann es nicht sein. Sie selbst haben den Schlüssel in der Hand, um eine harmonische Beziehung im Außen zu leben, jedoch müssen Sie zuerst die Beziehung zu sich selbst und Ihre innere Harmonie stabilisieren, bevor Sie die Partnerschaftsebene verbindlicher gestalten.

Gehen wir davon aus, dass diese Punkte in der Partnerschaft einigermaßen klar geregelt sind. Die beiden können sich achten und ehren und sind bereit, miteinander den Bund fürs Leben zu schließen. Dann entscheiden sie sich innerlich wie äußerlich, diesen Weg zu beschreiten und gehen in eine sogenannte Vorbereitungszeit. Das heißt, sie geben sich das gegenseitige Eheversprechen, also die Verlobung und vereinen sich offiziell. Eine Verlobung muss niemals offiziell, also

mit anderen Gästen, gefeiert werden, doch sollten die beiden sich der damit verbundenen Aufgabe absolut bewusst sein. Hat man natürlich eine Party gefeiert und somit andere wichtige Menschen als Zeugen eingeladen, dann ist dieses Eheversprechen zumeist noch verbindlicher. Diese Zeit dient noch einmal der Überprüfung, ob die beiden auch wirklich den Bund fürs Leben beschreiten wollen.

Die Partnerschaft wird dann noch verbindlicher und man kann anhand der festen Bande, die sich bilden, sehr gut erkennen, ob beide es wirklich ernst meinen. Immerhin ist die Ernsthaftigkeit das Wichtigste in einer Ehe. Keiner sollte mal eben so zum Spaß heiraten oder aus einer Laune heraus, sondern jeder sollte für sich selbst überprüfen, ob er sich dafür reif genug fühlt. Nur wenn der individuelle Reifegrad stimmt, ist auch die Beziehung reif genug, den wohl wichtigsten Tag der Beziehung und somit der Zukunft der beiden Partner zu feiern, die Hochzeit.

Die Hochzeit ist der offizielle Verbund beider, die sich einander die Treue schwören. Das heißt, beide Partner geloben einander treu und ehrlich, gemeinsam den Weg durchs Leben zu beschreiten. Es gibt dann wirklich das reale „Wir“ und löst das „jeder für sich“ ab. Ich rede hier nicht von den individuellen Lern- und Wachstumsaufgaben, die jeder für sich selbst angehen und lösen muss, sondern von der gemeinsamen Basis, die sich aus dem „Wir“ bildet. Nur so kann eine verbindliche Partnerschaft beziehungsweise Ehe funktionieren.

Die Überlegung, ob man sich bei Streitigkeiten wieder löst, kann man sich zwar stellen, fällt einem jedoch wesentlich schwerer. Eine Ehe bindet und ermöglicht keine einfache Trennung der Beziehung, weder emotional, also innerlich, noch äußerlich. Jeder muss sich an sein Versprechen halten und mit dem Partner gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Doch nun zurück zur Hochzeit.

Die Entscheidung und somit das Versprechen der Ehe findet also schon vorher in Gedanken und auch in Worten statt. Der Tag der Eheschließung bringt diesen Aspekt transparent nach vorne und materialisiert ihn. Dieser Tag wird meist mit einem viel zu großen Aufwand betrieben. Viele Menschen werden eingeladen, Familie und Freunde, oftmals wird ein Saal gemietet, viel gegessen und getrunken. Auf der einen Seite ist es schön, dieses große Ereignis mit anderen, auch als Zeugen, zu feiern. Auf der anderen Seite ist es für die meisten Brautleute mit viel zu viel Stress verbunden. Es sollten an dem Tag, wenn überhaupt, nur Gäste anwesend sein, mit denen sich das Brautpaar gerne umgibt. Jeder Störenfried sollte sich bitte fernhalten, es ist der Tag des Paares. Doch wie gerne saugen andere diese hoch frequentierte Energie auf, um sich an diesem schönen Tag zu laben. Am Tag der Ehe wird für das Brautpaar ein kosmisches Energiegeschenk überreicht. Diese Energie gilt als Belohnung für den Bund dieser zwei Menschen. Sie soll ausschließlich von den beiden aufgenommen werden.

Dieser Tag gehört also den Brautleuten und sollte auch von ihnen gefeiert werden. Es ist so wichtig, dass die beiden ganz viel Zeit für sich haben, damit diese kosmische Energie sinnvoll für die Partnerschaft eingesetzt werden kann und nicht gestreut wird. Jeder fremde Gedanke, zum Beispiel an andere Personen oder Dinge, würde diese wertvolle Energie an das Fremdziel weiterleiten.

Der Tag entscheidet über die Energiezufuhr für die gesamte Beziehung. Jeder Stress würde auch schon einen Hinweis auf einen Partnerschaftsstress beinhalten. Zu viele fremde Menschen auf der Hochzeit wäre ein Anzeichen dafür, dass die Partner wohl gerne viele Menschen um sich herum haben, hoffentlich bleibt da noch genug Zeit für die Partnerschaft. Alkohol gehört unter keinen Umständen zu

einer Hochzeit, er verklärt den Verstand und bringt somit Unruhe in die Beziehung. Nichts dagegen, wenn man auf dieses fröhliche Ereignis mit Champagner anstoßen möchte.

Jedoch darf unter keinen Umständen einer der Brautleute beschwipst oder sogar betrunken sein, das würde eindeutig erklären, dass er/sie den Blick für die Ehe von Anbeginn an verklärt hat und das wäre auf Dauer sehr unangenehm. Es weist darauf hin, dass die beiden für eine dauerhafte Ehe kaum eine Chance haben, da der/die Betrunkene mit einer anderen Vorstellung/einem anderen Bewusstsein geheiratet hat. Jeder, der sich klar und bewusst dem Hochzeitsritual stellt, wird auch in voller Verantwortung zu der Aufgabe stehen. Na ja, nun ein bisschen weg von den unangenehmen Vorzeichen. Also, wenn Sie heiraten wollen, dann gestalten Sie Ihren Tag so, wie Sie es möchten; das ist das Wichtigste, immerhin geht es um Ihre Zukunft.

Der Tag der Eheschließung entspricht natürlich der standesamtlichen Trauung. Die Unterschrift und das Ja-Wort vor dem Standesbeamten sollten mit einem Gefühl der Ehrfurcht vor der zukünftigen Verbindung abgegeben werden. Sollten Sie sich jemals aus einer Ehe lösen wollen, dann müssen Sie gedanklich wieder in das Standesamt gehen, die Antwort verneinen und Ihre Unterschrift ausradieren, so lösen Sie sich von dem einst gegebenen Versprechen. Somit ist das Ritual der Eheschließung ausschlaggebend für den Verlauf der Gemeinsamkeit. Nicht die Umgebung oder der Beamte sind wichtig, nein, das Gefühl der Brautleute: Wie ernst sie die Aufgabenstellung für ihr Leben nehmen. Je tiefer das Gefühl, desto besser und haltbarer.

Eine Ehe sollte aus Liebe geschlossen werden, niemals aus logischen Gründen, auch die Änderung der Lohnsteuerklasse sollte hierbei keine ausschlaggebende Bedeutung haben. Die Ehe ist der Verbund

zweier Menschen, die durch das Ritual in eine andere Richtung wandern und sich somit der gemeinsamen Aufgabe Partnerschaft stellen. Es ist eine neue Zeitepoche, die letztlich auch neue Aufgaben mit sich bringt.

Die oftmals nachfolgende kirchliche Trauung verdoppelt nur noch einmal den Glauben und die Wünsche an die Ehe. Viele Paare wählen diesen Weg, um durch den Segen der Kirche eine stärkere Haltung zu ihrer Ehe zu bekommen. Dies ist übrigens für Menschen, die sehr religiös sind, tatsächlich der Fall. Diese Menschen erfahren durch den Segen der Kirche eine Stärkung, die die Ehe noch mehr bindet und eine fruchtbare Zeit einleitet.

Dieser Tag kann gefeiert werden, so wie die Brautleute es sich wünschen, denn die eigentliche Hochzeit ist schon gelaufen, meist sogar nur einen Tag zuvor. Das ist auch wieder günstig, da die Sternenkongstellation am Himmel ihr Übriges für die Ehe bescheinigen wird. Da die Planeten sich teilweise, von der Erde aus gemessen, nicht so schnell bewegen, stehen viele Planeten am nächsten Tag noch ziemlich genau an derselben Stelle.

Das Wichtigste jedoch ist das innere Ritual. Ich kann nur allen Paaren raten, in einer Meditation die innere Ehe zu zelebrieren, denn das innere Versprechen in vollem Ernst und aufrichtiger Hingabe an die Sache ausgesprochen, birgt die wahrhaftige Tiefe in sich. An unsere inneren Versprechen fühlen wir uns gebunden und nur das zählt.

Heutzutage wählen viel zu wenige Menschen den Weg in die Ehe, aus Angst vor Verletzung oder dem Nichtgelingen der Verbindung. Viele Ehen werden wieder geschieden, da die Paare nicht wussten, wie sie mit den alltäglichen Lebenssituationen umgehen sollten. Auch eine

Ehe löst innere Probleme nicht auf und sollte ein Paar geheiratet haben, um eine Stabilität in die Beziehung zu bringen, damit sie nicht an den immer wieder auftretenden Problemen zerbricht, werden beide schon nach kurzer Zeit sehr viel Enttäuschungen erleben, immerhin bekommen sie ihre Probleme weiterhin gespiegelt.

Nichts löst sich durch eine Ehe auf. Auch ein Partner, der sich vorher nicht verbindlich auf die Beziehung einlassen wollte und somit immer wieder an einer anderen Frauenbrust Trost gesucht hat, wird sich nicht unbedingt nach der Eheschließung ändern. Eine Änderung kann nur erfolgen, wenn eben dieser Partner an sich gearbeitet und erkannt hat, dass er das, was er sucht, nur bei sich selbst finden kann. Wenn er danach zu der Erkenntnis gelangt ist, dass er der Frau, mit der er seit langem zusammen ist, in seinem Leben weiterhin einen gebührenden Platz einräumen möchte und die alten Verletzungen nicht mehr im Vordergrund stehen, dann kann er sich verbindlich auf eine Ehe einlassen, vorher jedoch nicht. Er wird immer wieder ausbrechen, solange er sein Problem für sich nicht gelöst hat. Doch nicht nur er allein ist in einem solchen Fall ein Spieler, sondern auch seine Partnerin, die von ihm betrogen und hintergangen wird.

Diesen Partner wird es zum Zeitpunkt seiner Tat herzlich wenig interessieren, ob er einen anderen durch sein Handeln schädigt. Hauptsache, er kann sich leben. Somit ist er ein herzloser Egoist, der nur nach seinen Süchten strebt. Da er symbolisch betrachtet ein „unge-sättigtes“ Kind ist, stellt sich hier die Frage, ob er überhaupt jemals satt wird, geschweige denn sich selbst sättigen kann. Keine Frau der Welt wird ihm das geben können, was er sich selbst nicht geben möchte. So würde er weiter unbefriedigt durch die Lande ziehen und nach neuen Eroberungsopfern suchen. Durch dieses Suchtverhalten ist er dauerhaft nicht partnerschaftsfähig.

Eine Ehe ist jedoch viel zu wichtig, als dass man sich einem solch süchtigen Menschen hingeben sollte, eine feste Partnerschaft hat so keine Chance. Egal welches Problem ein Partner hat, eine Lösung wird es immer geben. Geht jedoch einer der Partner fremd, dann hat die Partnerschaft keine Basis, denn der Fremdgänger benutzt die Partnerschaft, damit er überhaupt fremdgehen kann. Immerhin kann er nur fremdgehen, wenn jemand auf ihn wartet, dem er untreu werden kann und somit ist dies wohl das schwierigste Spiel, das eine Partnerschaft zu hundert Prozent vernichten wird. Intimitäten sollte man nur mit sich selbst und seinem Partner austauschen, jedoch nicht noch mit anderen Personen dazu.

Wenn einer der Partner noch anderweitig sexuell aktiv ist, dann bringt er automatisch die Energie der Ehe und auch des Partners mit in das „auswärtige“ Sexualspiel hinein. Das heißt, er missbraucht die Energien aller um ihn herum befindlichen Personen, die ihm schutzlos ausgeliefert sind, denn keiner rechnet damit, dass er so ausgenutzt wird. Jeder, der dies vorhat, sollte somit noch einmal gründlich darüber nachdenken, ob das wirklich sinnvoll ist. Somit widmen wir uns dem nächsten Thema, der partnerschaftlichen Sexualität.

Die Sexualität

Nun beschäftigen wir uns mit der Sexualität. Leider wird dieser hohe Energieaustausch in der heutigen Zeit viel zu oft falsch verstanden. Sexualität ist bei Weitem kein sportlicher Wettbewerb, noch geht es dabei um bestimmte körperliche Verrenkungen, auch ist eine Vielzahl von Sexualpartnern eher störend als förderlich. Sexualität ist kein rein körperlicher Akt, sondern ein in Ekstase ausgelebter, körperlicher und vor allem energetischer Akt. Beide Partner tauschen somit nicht nur Flüssigkeiten, sondern auch Energien aus. Dieser energetische Austausch ist der höchste, den wir uns vorstellen können.

Die partnerschaftliche Sexualität stellt die Vereinigung zweier Menschen dar, die über diese Möglichkeit ihre Energien miteinander verbinden. Sie möchten sich so nahe sein, wie es nur eben geht und dies ist die stärkste Form, die das ermöglicht. Somit verbindet die Sexualität die Partner und ihre Energien immer wieder miteinander. So wie eine Frau durch den Samen des Mannes schwanger werden kann, so entwickelt sich auch das gemeinsame Dritte, das „Wir“, also die Partnerschaft, wenn zwei Menschen, die sich lieben, miteinander geschlechtlichen Verkehr haben. Die Sexualität verbindet.

Jeder Mensch hat eine eigene Energieschwingung, individuell und einzigartig. Diese Energieschwingung mischt er mit der urintimsten Energie einer anderen Person, gibt somit einen Teil seiner Energie ab und empfängt auch gleichzeitig einen Teil der Energie des anderen. Die Energien vermischen sich und sind noch längere Zeit in der Aura

der Personen spürbar. Somit verbindet die Sexualität die Partnerschaft immer wieder aufs Neue. Paare, die kaum noch miteinander sexuellen Kontakt haben, fühlen sich meist nicht mehr emotional aneinander gebunden. Wir kennen das: Meist haben wir ein ausgesprochen starkes Bedürfnis nach Sexualität und intensivem Energieaustausch in einer neu gegründeten Partnerschaft.

Gerade durch den häufigen Energieaustausch verbindet sich die Partnerschaft erst richtig. Wir schweben im „siebten Himmel“, lieben uns selbst und werden auch geliebt. Wie schon erwähnt, tritt danach erst einmal eine Phase der Ernüchterung ein, damit wir uns wieder mit uns selbst beschäftigen.

Ich habe bewusst sehr deutlich erwähnt, dass wir nicht immer nur mit dem/r inneren Geliebten die Partnerschaft leben, sondern auch mit Schattenanteilen, die auf eine Energiezufuhr warten und automatisch durch einen partnerschaftlichen Kontakt zum Leben erweckt werden. Somit werden auch diese Anteile durch den sexuellen Kontakt mit dem Partner mit Energien gespeist und wenn sie stark genug geworden sind, schlagen sie zu und regieren eine Zeit lang, damit wir sie wahrnehmen können und uns um sie kümmern.

Da der Partner gerne als Spiegel genutzt wird, fühlen sich die meisten durch den Auftritt dieser negativ belasteten Energien betroffen und ziehen sich ein wenig vom Partner zurück, da sie ihn als Träger dieser Energie wahrnehmen. Dass sich diese Emotionen in ihnen befinden, auf diese Idee kommen sie zumeist nicht. Somit stehen sich beide Partner etwas distanziert gegenüber und warten ab, wie der andere reagieren wird. In den meisten Fällen wird in einer solchen Phase des Zwiespalts weniger Sexualität miteinander gelebt, so dass beide in ihrer eigenen Energie verbleiben. Da die gesammelten Energien die-

ser Schattenanteile nach einer Weile verbraucht sind, gehen sie wieder in den Hintergrund zurück, um sich erneut zu stärken, dafür brauchen sie jedoch Zeit. In dieser Zeitphase nähern sich beide Partner wieder einander und verbinden sich erneut, wobei die Sexualität eine erfolgreiche Unterstützung geben wird.

Sie schweben danach wieder im „siebten Himmel“, fühlen sich leicht und locker, bis nach einer Weile das Spiel erneut losgeht. Die Frau ist von Grund auf viel sensitiver als der Mann und spürt somit energetische Unebenheiten viel früher. Sie reagiert unbewusst darauf, obwohl sie bewusst versuchen wird, diese feinen, sensiblen Signale zu ignorieren. Trotzdem kann sie sich dieser Energien nicht erwehren und wird sich emotional betroffen fühlen. Im Extremfall würde sie sehr stimmungsschwankend reagieren; dies passiert jedoch nur, wenn sie sich nicht erlaubt, ihre Energien so zu leben, wie sie das möchte. Dann sammeln sich die Energien und sie bricht irgendwann emotional aus, meist wie ein Vulkan, der Lava spuckt. Dies ist ein Hinweis darauf, dass sie sich vorher nicht erlaubt hat, ihre Energien bewusst zu leben.

Da wir uns durch die Sexualität energetisch austauschen, reinigen wir uns automatisch durch den Orgasmus, der viele Energien abgibt. Dabei lösen sich die Energien, ballen sich zusammen und werden herausgeschleudert. Einen Teil bekommt der Partner ab, andere Teile gehen an den Kosmos. Die Frau bekommt somit genauso wie der Mann die Möglichkeit, sich energetisch zu entladen und das braucht sie auch. Sollte sie diese Möglichkeit nicht haben und auch keiner sportlichen Betätigung nachgehen, dann kann es sein, dass sich ihre Energien im Kreise drehen und sie sich ständig emotional angesprochen und sogar angegriffen fühlt.

Somit ist eine gesunde Sexualität für den Menschen eine absolut

wichtige und natürliche Form, um seinen Energiehaushalt in Schwung zu halten. Ein paar Zeilen weiter werde ich noch eingehender den energetischen Ablauf der Sexualität schildern. Betrachten wir jedoch zunächst die Urprinzipien der Sexualität.

Die Frau ist von Natur aus die Verführerin. Sie ist für den Nachwuchs zuständig und braucht deshalb einen Partner, mit dem sie die Nestpflege betreiben kann. Sie ist absolut nicht auf unverbindliche Partnerschaft aus, nein, im Gegenteil, sie will die Verbindlichkeit, die klare Linie. Sie sucht einen Partner, mit dem sie das Leben, zumindest jedoch eine Kindererziehung, teilen kann. Somit sollte sie sich nur mit einem Mann sexuell einlassen, mit dem sie sich auch eine dauerhafte Bindung vorstellen kann.

Jeder Sexualekontakt könnte eine mögliche Schwangerschaft hervorrufen und von daher muss die Frau damit rechnen. Sie ist zwar in der Lage, eine Schwangerschaft und auch das Versorgen des Kindes alleine zu tragen, doch würde sie das übermäßig viel Energie kosten, also muss sie sich ihren Partner sorgfältig aussuchen. Eine Frau übt, wenn es sein muss, auch einen Rivalitätskampf aus; sie zeigt dann überdeutlich anhand ihrer Aura, dass dieser Partner zu ihr gehört. Sie braucht ihn, damit sie ihrer eigentlichen Aufgabe des Kinderkriegens gerecht werden kann.

Jede Rivalin könnte den gleichen Anspruch stellen, wenn sie von ihrem Partner schwanger wird. Es ist von Natur aus nicht geplant, dass Paare ein Leben lang zusammen bleiben müssen, jedoch solange, bis eine Generation Kinder aufgewachsen ist, also bis die Kinder maximal vierzehn Jahre alt sind. Sollte der Partner sich dann neu binden und mit der neuen Frau Kinder bekommen, dann muss er gehen, um sich seiner neuen Aufgabe zu stellen.

Um ihren Teil der Aufgabe erfüllen zu können, sucht sich also die Frau, nach dem Urprinzip, einen Partner, mit dem sie sich einlassen kann. Sie umgarnt ihn, bis er nachgibt und ihren Reizen erliegt. Den natürlichen Gesetzen folgend muss sich der Mann wiederum der Aufgabe der Fortpflanzung, also seines sexuellen Triebes, stellen. Er wartet symbolisch auf die Reize einer Frau, um diese liebevoll befruchten zu können. Er kann nicht an sich halten, er muss seinem Trieb folgen. Die ausgesandten Reize einer Frau sind meist so sanft, dass der Mann diese nur, wie von Engelshaaren geführt, wahrnimmt und unbewusst darauf reagiert. Andererseits erkennt die Frau ihre Artgenossin sofort am „Balzgehabe“.

Wenn die Frau schwanger ist, dann ist der Partner energetisch an sie gebunden und kann sich dieser Verantwortung nicht mehr entziehen. Er ist für den Unterhalt der Familie zuständig, er ist der Jäger. Er hat die Kraft, die Power, er sorgt für das Futter, für die Nahrung und für das „Dach über dem Kopf“. Auch wenn es dem einen oder anderen nicht gefallen sollte, der Ernst des Lebens, die Verbindlichkeit wird an ihn herangetragen. Die meisten merken erst dann, dass sie gebunden sind, doch nicht die Frau bindet sie, sondern die Natur.

Wenn er sich auf den Status Vaterwerden einlässt, wird er über diesen Lebensbereich sehr viel Energien bekommen. Im wahrsten Sinne des Wortes hat der Mann sich umgarnen und auswählen lassen. Immerhin reagiert er auf die Signale einer Frau, sollten diese auch unbewusst ausgesandt werden. Später in der Familie braucht er die weibliche Anerkennung und die mütterliche Wärme, damit er sich wohl fühlen kann. Er holt sich dadurch die Kraft für den nächsten Tag.

Gerade in der Nacht tauschen Paare sehr stark Energien miteinander aus. Das heißt, die Frau reinigt die Energien des Mannes mit. Somit

versorgt sie ihn energetisch. Er ist das gewohnt, immerhin war auch seine Mutter weiblich, niemals männlich. Der Mann braucht somit weibliche Energie, um sich wohl zu fühlen. Er lässt sich von der Frau bezaubern und verführen. Sie braucht seine männliche Energie, um sich sicher und stark zu fühlen und natürlich auch seinen Samen, um schwanger zu werden und wird somit unbewusst alles versuchen, um ihn verbindlich in eine Partnerschaft zu locken. Ich spreche hier von reinen Naturgesetzen, die heutzutage „bewusst“ kaum noch gelebt werden.

Im Laufe der Zeit haben sich die Energien vermischt. So sieht das heute zumeist so aus: Die Frau steht immer noch als die Verführerin da, doch soll sie in den Augen der Männer einen sexuellen Vamp darstellen, der mit dem Thema Kinder nichts mehr zu tun hat. Fast jedes Produkt wird in der Werbung mit dem Körper einer schönen Frau geschmückt. Dies spricht selbstverständlich jeden Mann von Natur aus an, so dass er nicht loslassen kann. Doch die Vielzahl von Verführungsbildern verwirrt ihn und er weiß nicht, wen er symbolisch „befruchten“ soll.

Somit verliert er den Überblick und wird sich auch übersättigt fühlen, da die permanente Reizüberflutung für ihn eher schädlich ist. Er wirkt orientierungslos. Für die Männer heutzutage gibt es ein so reichhaltiges Angebot an Orgasmus- und somit Entladungsmöglichkeiten, dass viele nicht mehr wissen, woran sie sich orientieren sollen. Sie meinen teilweise, dass sie sich als „ganzer Mann“ diesen Prinzipien stellen müssen. Dabei kann auch der Mann beim schnellen Sex gar keine wirkliche Befriedigung, sondern eher nur eine Erleichterung erfahren.

Da jede Frau eine feste Partnerschaft will, dies jedoch durch das Umfeld abgewertet wird, meint auch sie, anders leben zu müssen und

orientiert sich genauso nach anderen Prinzipien. Sie hat teilweise Angst, ein Mann könnte meinen, dass sie ihn binden will und somit verhindert sie von vornherein eine Schwangerschaft, indem sie beispielsweise die Anti-Baby-Pille nimmt. Diese Pille bewirkt, dass sie nicht schwanger werden kann. Somit ist sie frei für offenen und unverbindlichen Sex, der ihr wiederum überhaupt nicht entspricht. Sie ist mit dieser Verhütungsmethode durch die Fremdsteuerung der Hormone noch nicht einmal in der Lage, ihre Energien beim Geschlechtsakt normal zu zentrieren. Im Grunde genommen verstümmelt sie sich selbst und lebt gegen sich. Wozu? Weil die meisten es tun und man heutzutage nicht ungewollt schwanger werden „darf“. Was für ein Irrwitz, Kinder kommen, weil sie kommen wollen und weil es gemeinsam verabredet war und somit kann sich keiner dagegenstellen.

Frauen aus früheren Zeitepochen kannten ihren Körper zumeist wesentlich besser und wussten von daher ziemlich genau, wann sie empfänglich waren. Sie spürten sich und ihren Eisprung, somit wandten sie natürliche Verhütungsmethoden an, die zwar nicht hundertprozentig waren, jedoch absolut ausreichten. Diese Frauen waren bezüglich ihres Körpers und ihrer Sexualität eher zurückhaltend, doch konnten sie ihren Körper intuitiv viel stärker wahrnehmen. Ein Mann möchte eine glückliche Frau umarmen können, das kann er jedoch nur, wenn die Frau sich natürlich lebt und mit sich selbst glücklich ist. Doch die meisten trauen sich nicht, sich selbst zu leben, da die Masse der Menschen anders ist. Natürlich, jeder ist individuell und wen interessiert, was andere denken? Sollen sie das leben, was sie für richtig halten, doch jeder ist sich selbst der Nächste und das sollte er auch bleiben.

Nun betrachten wir den energetischen Fluss beim Sexualakt in einer normalen, also ohne künstliche Mittel, ohne geistigen Hemmschuh, funktionierenden Beziehung. Die Frau umgarnt bewusst oder unbe-

wusst den Mann und fordert ihn durch ihre ganz individuellen Reize, Energien zum Akt auf. Er lässt sich darauf ein und aktiviert, viel schneller und auch einfacher als die Frau, seine Sexualenergien. Die beiden puschen sich energetisch immer weiter hoch. Der Mann hat eine eher zerstreute, härtere Energie und die Frau eine sanfte, bindende. Die Frau bindet somit die Energien des Mannes, die während des gesamten Aktes um beide gebunden bleiben. Die Energien werden immer stärker und dann, ausgelöst durch den körperlichen Orgasmus, freigesetzt.

Die höchste Ekstase ist, wenn beide Partner gleichzeitig ihren Orgasmus erleben, dann treffen sich ihre Seelen und sie werden spüren, wie sich leichte Blitze für einen kurzen Augenblick sanft verbinden. Das ist der höchste Energieaustausch. Die Frau saugt dann die männlichen Energien genüsslich auf und der Mann die weiblichen. Beide brauchen den gegenseitigen Kontakt, um sich wohl zu fühlen. Noch lange werden diese Energien im Raum und auch in der Aura der beiden spürbar sein. Zumeist verschließen die Paare dieses kostbare Gut, damit kein Fremder rankommen kann. Die Partnerschaft wird durch diesen Energietransfer besonders verbunden.

Eine gute gemeinsam gelebte Sexualität wird für beide Personen und auch gerade für die Partnerschaft besonders fruchtbar sein. Obwohl die Sexualreize hauptsächlich von der Frau ausgesandt werden, sollte der Mann niemals vergessen, dass auch er ab und zu die Venus der Frau ansprechen und somit zärtlich zum Akt auffordern könnte.

Homosexuelle Paare leben übrigens ähnlich, auch hierbei findet eine Art Rollenverhalten statt. Wer mehr den weiblichen oder den männlichen Part übernimmt, stellt sich dann anhand der Grundkonstellation der Partner heraus. Doch auch hier gilt, dass der eine die Energien des

anderen annimmt und eigene abgibt. Der Austausch ist ähnlich wie bei heterosexuellen Paaren. Wollen wir hier das Thema Reinkarnation einbringen, dann liegt der Gedanke nahe, dass es sich bei einer dieser Personen um einen wieder inkarnierten Rollentausch handeln muss. Sollte ich als Frau in einer früheren Inkarnation „auf Männer gestanden“ haben und nun, in diesem Leben, einen Männerkörper besitzen, dann muss ich nicht unbedingt auf weibliche Reize reagieren. Das erklärt das Thema der Homosexualität noch ein wenig näher.

Die Frau kann übrigens, wenn sie es möchte, mehrere und auch unterschiedliche Orgasmen erleben. Für den Mann ein willkommenes Geschenk, immerhin kann er ihre ausgesandten Energien aufnehmen und sich daran laben. Beide Partner sollten beim Geschlechtsakt niemals an etwas anderes/andere Personen denken, sondern sollten sich gedanklich und emotional vollkommen dem Akt hingeben. Es wäre sehr fatal, wenn die Gedanken in andere Bereiche abgleiten würden, denn dann würde ein Teil der Sexualenergie an die gedachte Person gesandt und sie würde mit genährt. Das darf unter keinen Umständen passieren.

Es gibt jedoch einige Partner, die sich nicht auf den anderen einlassen wollen und diese Partner leben ihre Sexualität eher im „Kopfkino-Bereich“. Somit stellen sie sich sexuelle Handlungen während des Aktes vor und lenken sich von dem eigentlichen Geschehen ab. Dadurch können sie auch nicht die Energien des Partners aufnehmen, diese verpuffen zumeist. Die Partner selbst fühlen sich nach einem solchen Akt eher kalt und unbefriedigt. Die nicht aufgenommenen sexuellen Energien könnten letztlich sogar von anderen Personen empfangen werden. Diese würden sich dann darüber nähren. Meines Erachtens muss das nicht sein, immerhin gibt es schon genug Energievampire.

Doch warum gibt es Partner, die sich nicht einlassen können? Meist

stammen diese Blockaden schon aus der Kindheit: Beispielsweise eine zu stark emotional erlebte Mutter, die zu sehr an den Energien des Kindes geklebt hat. Kleine Kinder haben eine süße Energie und es gibt kaum einen Menschen, der ein kleines Kind nicht gerne berühren möchte. Die ursprüngliche Energieform von Kindern ist absolut hell und rein, jedoch neigen sie dazu, die Energie eines anderen/Erwachsenen zu reinigen. Sollte nun das Kind die Energien der Mutter mit reinigen und sich innerlich dagegen auflehnen oder sogar ekeln, dann kann es sein, dass dieses Kind sich als Erwachsener sexuell nicht ganz einlassen will.

Natürlich ist die Mutter daran nicht Schuld. Egal welche Kindheitsstruktur wir erhalten haben, wir können alles im Erwachsenenalter wandeln, wie wir es wollen. Wir sind handlungsfähig. Unsere Eltern haben das gegeben, was sie geben konnten. Wir sollten uns von den Kindheitsbildern, die uns am Leben hindern, lösen. Wir müssen lernen, unser eigenes Leben zu leben und uns an dem zu erfreuen, was uns das Leben zu bieten hat.

Doch das Hauptproblem liegt alleine im Erkennen der Sache. Würden die Menschen sich wieder stärker mit der eigentlichen Sinnhaftigkeit der Sexualität auseinandersetzen, dann würde dieser so wichtige Energietransfer in seiner Bedeutung klarer erkannt werden. Wir alle richten uns nach dem, was wir sehen und solange sich die Masse mit dem Thema Sexualität anders auseinandersetzt, solange ist es für das Individuum oftmals schwer, seine eigene, anders geartete Einstellung zu der Sache zu gewinnen. Jeder Mensch braucht Liebe, Wärme und auch Sexualität. Dieses Verlangen ist sogar bis zu einem gewissen Alter stärker als sonst.

Mit der Zeit und Reife des Menschen nimmt dieses hohe Bedürfnis

allmählich ab, doch bis dahin braucht jeder die Möglichkeit der Befriedigung seiner Bedürfnisse. Je weniger Menschen jedoch bereit sind, sich emotional tief einzulassen, desto schwieriger wird es, insgesamt anderes Bild zu vermitteln. Die Sexualität in der heutigen Zeit hat eher etwas mit Oberflächlichkeit und Wechselhaftigkeit als mit Verbindlichkeit zu tun. Das, was die meisten suchen, finden sie jedoch nur in einer festen harmonischen Partnerschaft und nicht woanders.

Doch, wie ich eben schon erwähnte, ist eine feste Partnerschaft auch eine Aufgabe für sich; immerhin müssen wir uns intensiv mit einem anderen Menschen auseinandersetzen und dadurch werden wir oftmals mit eigenen und auch den Themen des anderen konfrontiert. Nun beschäftigen wir uns eingehender mit dem Rollenverhalten in Partnerschaft und Sexualität, dafür wenden wir uns zuerst den Konfliktsituationen und Kindheitsprägungsmustern zu.

Die meisten Menschen werden nach einer Weile mit ihrem Partner unzufrieden, da sie ihn als Auslöser ihrer Probleme identifizieren, was er natürlich auch ist. Er ist der Spiegel und bringt somit die eigenen Themen auf den Tisch; umgekehrt geht das Spiel genauso. Wenn also einer den anderen bittet, damit aufzuhören, dann müssen beide aufhören; nur das funktioniert meist nicht, so dass einer immer wieder anfängt, da er innerlich keine Ruhe findet. Im Grunde genommen wollen wir dem Partner nur die eigenen Themen übertragen, in der Hoffnung, dass er diese annimmt und für uns das Leben dadurch leichter wird.

Doch gerade diese Probleme bringen Streitigkeiten in die Beziehung hinein. Die, die hier zumeist am schlechtesten loslassen können, sind die Frauen. Sie spüren, wenn sich etwas zusammenbraut und reagieren darauf. Sie haben tief im Inneren meist Angst vor Konflikten und

versuchen somit schon im Vorfeld vorzuschauen, was passieren kann. Somit erhaschen sie jede noch so kleine, negative Stimmung und versuchen, das Thema bereits im Ansatz zu klären. Doch meist misslingt dieser Versuch total. Gerade weil sie sich so intensiv damit beschäftigen, holen sie das Problem stärker nach vorne und kochen es warm. Bei den damit verbundenen Verhaltensmustern gibt es große Unterschiede.

Die Frau ist gewohnt, das Problem anzugehen, so wie sie auch eine Schwangerschaft austrägt und das Kind unter Schmerzen gebärt. Sie weiß, dass ein Weglaufen vor der Situation die Problematik nur noch verschlimmern würde, deshalb zieht sie das Thema lieber an, damit es enden kann. Der Mann hingegen ist ein Kämpfer, der das niederwalzt, was sich ihm in den Weg stellt. Er stellt sich dagegen und würde niemals eine Problematik bewusst anziehen, warum auch? Die Frau packt das Problem am Zopf und zerrt es somit auf den Tisch, bis der Mann reagiert.

Viele Frauen investieren sehr viel Energie, um dem Mann „die Augen zu öffnen“, die er jedoch gar nicht öffnen möchte. Deswegen können sich Männer einer solchen Auseinandersetzung auch nicht erwehren, sie spüren, dass es etwas mit ihnen zu tun hat und deshalb bleiben sie sitzen. Sie können sich ruhig verhalten, abweisend, nach dem Motto: Damit habe ich nichts zu tun, oder wütend: Lass mich in Ruhe. Egal was, die Frau bohrt meist so lange, bis er eine Reaktion zeigt. Nur dass sie dafür viel zu viel Energie vergeudet und dann noch mit Abweisung „für die mühevollen Arbeit belohnt“ wird. Sie muss lernen, den Partner so zu belassen, wie er ist und vor allen Dingen darf sie sich nicht für ihn verantwortlich fühlen. Doch genau dabei treffen wir auf den Punkt, der heutzutage in den meisten Beziehungen gelebt wird.

Die Frau ist mit ihrer aufnehmenden und spendenden Gabe innerlich eine Mutter und rutscht somit sehr schnell in eine mütterliche Rolle hinein. Überlegen Sie, was ich oben hinsichtlich der Familienplanung sagte: Die Frau ist darauf ausgerichtet, einen Partner für die Kindererziehung zu suchen. Sollte sie im Laufe ihres Lebens keine Kinder gebären, lebt sie das Gefühl der Mütterlichkeit zumeist über andere Personen und da ist der Partner doch ideal. Sollte der Mann diese gewohnte Mutterrolle, auch er hat in der Kindheit eine Mutter erlebt, die für ihn da war und alles machte, ihn kontrollierte und ihn energetisch versorgte, weiterleben wollen, dann ist solch eine Partnerin ein idealer Mutterersatz.

Sollte er die gewohnte Struktur nicht verlassen, wird er automatisch dieselben Handlungsmuster von seiner Partnerin erwarten. Er macht sich auf die Suche, um eine Frau zu finden, die ihn in mütterlichen Gefühlen genüsslich an der Mutterbrust nuckeln lässt. Er sucht dann keine Frau, sondern einen Mutterersatz, der natürlich wieder ganz alleine für ihn da ist. Ein Kind wäre in einer solchen Beziehung fatal, da es dem Mann den Platz wegnehmen würde. Eine solch geartete Beziehung kann jedoch dauerhaft keine positive Sexualität versprechen. Ein Mann kann nicht mit seiner Mutter schlafen und somit kann er sich auch nicht auf seine Partnerin einlassen, wenn diese auf seiner inneren Mutterschiene liegt. In einem solchen Fall sucht er sich die Geliebte außerhalb.

Das heißt, er hat die Mutter und somit die Fürsorge, ein Zuhause und die Geliebte für die schönen Stunden. Mit der Geliebten erlebt er den Kick und das Gefühl, wieder jung zu sein, in seiner Männlichkeit bestätigt zu werden und seinen „Dienst als Samenspender“ zu erfüllen. Wenn er sich hingegen mit keiner anderen Frau energetisch richtig einlassen will, jede andere Person kostet auch wieder Zeit, Kraft und

Nerven, dann wird er eher die kurzen sexuellen Abenteuer suchen. Tief im Inneren ist er jedoch mit seinem Sinneswandel nicht glücklich, er lebt in der permanenten Angst, entdeckt und aus dem Zuhause, wie ein böser Junge, aus dem Nest geworfen zu werden. Somit wird er in Teilen immer wieder ein schlechtes Gewissen haben.

Der Kreis schließt sich und irgendwann verliert er die Achtung vor sich selbst; immerhin lebt er in einem solchen Fall ein absolutes Doppelleben und muss seiner Frau tagtäglich in die Augen schauen. Das hält der stärkste Mann auf Dauer nicht aus und er fängt an, sich selbst zu therapieren. Die härteste Form wäre, dass er Bordelle aufsucht, um sich seiner Sucht und auch gleichzeitig des Ekels vor sich selbst bewusst zu werden. Teile in ihm werden lange genug versuchen, dieses Suchtverhalten zu unterdrücken, andere Teile hingegen werden es immer wieder nach vorne ins Bewusstsein holen.

Eine andere Form ist das Thema der Anerkennung. Ein Mensch, der sich selbst nicht liebt, braucht andere, die ihn lieben, dadurch nährt er sich. Er verschafft sich somit einen energetischen Kontakt, um darüber wieder Energien zu bekommen. Er ist ein Künstler im Erkennen der Bedürftigkeit seines Gegenübers und versucht, über diese Man-ko-Spiegelung andere dazu zu bewegen, ihn anzunehmen und zu vergöttern. Er ist ein Egoist sondergleichen, der nur auf sich selbst bedacht ist. Ob ein anderer dabei zu Grunde geht, interessiert ihn nicht. Hauptsache er bekommt die Energie, die er braucht, um sich aufzuladen. Er hat absolut kein Gefühl für sich und somit auch kein Mitgefühl für andere.

Ein solcher Partner kann niemandem auf Dauer gut tun, denn er tut sich selbst noch nicht einmal gut. Er braucht eine Kuh, die er melken kann. Doch Vorsicht: Dies kann bei einem Partner, der lange Zeit ei-

nen anderen mit ernährt, schwere körperliche Schäden hinterlassen, da er den anderen automatisch mit seinen eigenen Energien versorgen muss, es also nicht mehr freiwillig tut. Als Frau denken Sie bitte dabei an Ihre Brust und schützen Sie sich.

Alle negativen Belastungen, die sich in einer Partnerschaft aufbauen, werden dem sexuellen Miteinander schaden, wenn sie nicht bereinigt werden. Eine Frau beispielsweise, die ihren Mann energetisch füttert, der dann wiederum fremdgeht, wird auch seine Geliebte mit füttern, da der Mann die Energie der Frau mit sich trägt. Und somit erfährt die Geliebte des Mannes auch einen Teil der Energie der Frau und die möchte sie auch spüren.

Jede Frau will tief in ihrem Inneren feste Partnerschaft leben und neidet somit der Frau ihres Geliebten ihr Dasein, sie möchte auch so sein; die Frau und nicht die Geliebte. Dies wiederum bedroht in Teilen die Familie. Die Frauen fangen zumeist unbewusst an zu rangeln, was dem Mann wiederum das Gefühl vermittelt, geliebt zu werden. So liebt die Geliebte den Partner besonders mit der dahinterstehenden familiären Energie. Sollte der Partner sich dann von seiner Familie lösen und mit seinem Koffer vor der Türe der Geliebten stehen, dann kann es sein, dass die Geliebte ihn kaum wiedererkennt, da er ihr in seiner eigenen Energie so fremd erscheint. Daran kann man dann erkennen, inwieweit die Frau ihn wirklich genährt hat.

Somit kann eine harmonische Sexualität in der Partnerschaft nur bestehen bleiben, wenn beide sich immer wieder reinigen und erneut aufeinander zugehen. Jeder sollte immer mal wieder überlegen, was die Partnerschaft ihm wert ist und inwieweit er aus seinen Themen lernen kann. Nur so kann eine Partnerschaft dauerhaft funktionieren. Und sollte wirklich einmal nach langer Zeit ein Zwischenfall eintre-

ten, der beiden große Trauer bringt, dann haben auch beide eine Lernaufgabe damit und sollten sich gegenseitig verzeihen lernen, damit sie sich wieder neu begegnen können.

Der Sexualkontakt mit einem Partner, mit dem man durch dick und dünn gehen kann, mit dem man Höhen und Tiefen erlebt, ist der Gigantischste, den man sich vorstellen kann. Den schönsten Energietransfer kann man eh nur mit seinem Partner erleben, den man liebt und mit dem man sich offen austauscht. Nur sexuelle Handlungen in Harmonie bringen den gewünschten energetischen Erfolg. Wenn Sie einen solchen Partner gefunden haben, dann kann ich Sie nur beglückwünschen.

